



Yves Kugelmann

## Ein Kaddisch auf Notre Dame

### Ein Nachruf nach dem Feuerinferno von Paris

Die Kathedrale wird wieder aufgebaut. So hat es Frankreichs Präsident Emmanuel Macron gegen Mitternacht in die laufenden Kameras versprochen. Doch ihre Geschichte und Seele hat das Feuerinferno von Paris am Vorabend von Ostern und Pessach aus den alten Gemäuern des Unesco-Weltkulturerbes heraus gebrannt. Ein Monument Europas, der Katholiken und Juden geht nach 1000 Jahren überlebter Kriege und Revolutionen vor den Augen der ganzen Welt zugrunde. Wie ein gutes Omen blieben diese zwei Türme stehen und mit ihr die Würde eines Ortes, der nicht in die Knie zu zwingen war und die Bilder von New York nicht wiederholen ließ. Doch die Feuer in den Kathedralbögen hinter den zerborstenen Scheiben erinnern an die brennenden Synagogen von einst. Dieses Feuer allerdings hat kein totalitäres Mob entfacht. Der französische Autor Marek Halter („Abraham, die Wege der Erinnerung“) erinnerte noch während der Feuersbrunst daran, dass Notre Dame de Paris ein Ort aller Religionen und Kulturen sei. Mit Verweis auf die 24 jüdischen Propheten aus den fünf Büchern Mose, die zierlich auf der Kathedrale standen, erinnerte er an die Bedeutung der Kirche weit über die christliche Welt hinaus.

In kaum einer Kirche sollte die christlich-jüdische Versöhnung auf immer verinnerlicht sein, wie es in der Notre Dame de Paris geschah. Der Kaddisch hallte noch Jahre nach, den Arno Lustiger im Jahre 2007 in der Kathedrale zum Tode seines Cousins Kardinal Jean-Maire Lustiger sprach. Es war dies der letzte Wille des Verstorbenen. Beim Betreten der Kathedrale wurde Erde aus Israel auf sein Grab gestreut. Danach rezitierten mit Arno die jüdischen Mitglieder seiner Familie den Psalm 113 und den Kaddisch. Lustiger sah nach der so schmachvollen und blutigen Geschichte durch die Jahrhunderte, das Christentum nun „Seite an Seite“ neben dem Judentum. Wie

Kardinal Lustiger sagte: „Verwurzelt im selben Glauben an den einzigen Gott und in der Hoffnung auf das Kommen des Messias vereint.“

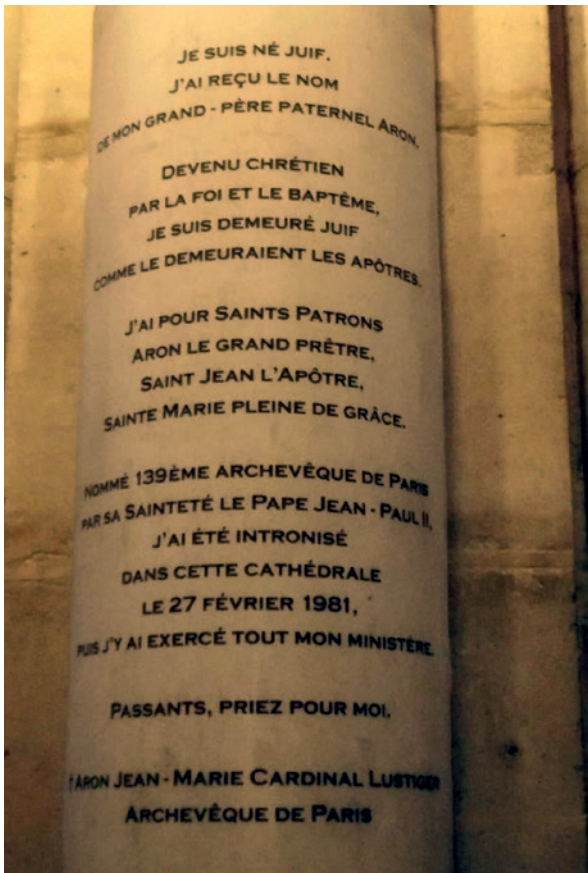
Er, der so intensiv an der Erklärung der Nostra Eate beim Zweiten Vatikanischen Konzil im Vatikan mit- und die blutige Geschichte auch seiner Kirche aufgearbeitet hatte. Vermutlich ist die Tafel Montagnacht zerstört worden, die in der Kathedrale Notre Dame de Paris fortan an den jüdischen Kardinal erinnern sollte, mit einem Text, den er selbst verfasste:

„Ich bin als Jude geboren. Ich trage den Namen meines Großvaters väterlicherseits, Aron. Christ geworden durch den Glauben und die Taufe, bin ich doch Jude geblieben, wie es auch die Apostel geblieben sind. Meine heiligen Patrone sind der Hohepriester Aron, der heilige Apostel Johannes, die heilige Maria voll der Gnade. Von S. H. Papst Johannes Paul II. zum 139. Erzbischof von Paris ernannt, wurde ich am 27. Februar 1981 in dieser Kathedrale inthronisiert und habe meinen gesamten Dienst hier verrichtet. Wer hier vorbeigeht, möge für mich beten.“ [siehe Abbildung gegenüber]

Unterschrieben mit Aron Jean-Marie Kardinal Lustiger, Erzbischof von Paris. In der Feuersbrunst vom 16. April 2019 ging auch dieses symbolische Vermächtnis des Religionsfriedens zugrunde, das sich die Gemeinschaft nun über die Momente des Schocks und der Trauer neu erarbeiten werden muss. Die Unesco-Generaldirektorin Audrey Azoulay rief am Montagabend bei ihrem Besuch am Ort des Schreckens dazu auf, den Wiederaufbau der Kathedrale zu unterstützen: „Notre Dame ist ein Symbol für die ganze Welt.“

*Links Innenraum von Notre Dame vor dem Brand (Foto: HGVorndran),  
rechts nach den Löscharbeiten am 16. April 2019 (Screenshot Spiegel Online)*





Ein Symbol, das in wirren politischen Zeiten zur Besinnung anmahnen könnte. Ein Symbol, das in diesen Tagen der Erinnerung an die Pessach- und Ostergeschichten abseits der Mythen die Versöhnung von Frankreichs Gesellschaft und den Menschen in der Welt vorantreiben könnte. Ein Symbol letztlich, wie sehr Zerstörung von Kultur Schmerz und Trauer hinterlässt. Kultur aus Menschenhand. Wie es im Kaddisch heißt „an diesem heiligen Ort und an jedem anderen Ort.“

*Mit freundlicher Genehmigung aus: tachles. Das jüdische Wochenmagazin im Verlag JM, Jüdische Medien, Zürich, 16.4.2019 [www.tachles.ch](http://www.tachles.ch)*

Eine Erinnerung an Kardinal Lustiger hier:

<https://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/einwanderersohn-jude-kardinal-lustiger>

2013 erschien der 90minütige Spielfilm „Der jüdische Kardinal“

<https://gloria.tv/video/13QcmJBTMSZ9CLJxZ14Td9GnW>  
Interview mit Gila Lustiger

[https://www.deutschlandfunk.de/notre-dame-lustiger-wahrzeichen-des-offenen-christentums.694.de.html?dram:article\\_id=446462](https://www.deutschlandfunk.de/notre-dame-lustiger-wahrzeichen-des-offenen-christentums.694.de.html?dram:article_id=446462)

Orthodoxen Rabbinerkonferenz

## Notre Dame – ein Gebetshaus in Flammen

Der Brand von Notre-Dame hat bei den Rabbinern der Orthodoxen Rabbinerkonferenz in Deutschland (ORD) große Bestürzung hervorgerufen. Aus tiefstem Herzen bedauern wir, dass dieses symbolträchtige und besondere Bethaus durch die Flammen des Feuers zerstört worden ist.

Die Kinder Abrahams stehen wenige Tage vor Ihren wichtigsten Feiertagen, welche im Frühling zu feiern sind. Mit diesem Brand wurde den Gläubigen von Paris die Möglichkeit genommen in einem historischen und symbolträchtigen Bethaus ihre Feierlichkeiten auszurichten.

Das Brennen eines Bethauses ist für die Gläubigen, welche an den einzigen G-tt glauben und ihm in ihren Bethäusern tagtäglich dienen, dem Sterben eines Menschen nah.

„Er richtet aus dem Staub den Armen auf, erhebt aus dem Schutt den Bedürftigen, um ihn neben die Edlen zu setzen, neben den Edlen Seines Volkes.“ Psalm 113

Das Aufstehen nach der Trauer soll für die Gemeinschaft und den einzelnen ein Weg der Stärkung im Glauben sein.

Wir wünschen den Bürgerinnen und Bürgern, allen Kindern Abrahams, dass das durch Flammen zerstörte Bethaus schnellstens wieder aufgebaut und seinen originären Zwecken zugeführt werden kann.

Im Namen der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschland Rabbiner Avichai Apel, Rabbiner Mordechai Balla, Rabbiner Yehuda Pushkin

Die ORD ist die Vereinigung orthodoxer Rabbiner in Deutschland. Sie wurde 2003 gegründet und hat heute 53 Mitglieder. Das Ziel der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschland ist es, sich um das jüdische Leben und den Erhalt und die Weiterentwicklung von jüdischer Tradition und Halacha in Deutschland zu kümmern.

11. Nissan 5779 / 16. April 2019

Quelle: Orthodoxe Rabbinerkonferenz